Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.56 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Bank-Konto Nr. 34 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 111. | Mittwoch den 15. Mai 1929. | 87. Jahrgang.

## Deutschland.

### Volksschulfragen im Finanzausschuß.

**Stuttgart**, 13. Mai. Der Finanzausschuß des Landtags erledigte heute Kap. 50 (Aufwand auf die Volksschulen). Berichterstatter ist der Abgeordnete Körner (BB.). Ein Redner des Zentrums beanstandete eine Verfügung des Staatsministeriums, nach welcher die infolge längerer Krankheit von Schulvorständen der Besoldungsgruppe 3a verfügbar werdenden widerruflichen Zulagen nicht den Stellvertretern zugewiesen werden, was dem Sinn des Beamtengesetzes widerspreche. Der Redner besprach einen bei der Generaldebatte im Landtag von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Ulrich angezogenen Artikel des „Schwäbischen Merkur", in dem ein katholischer Lehrer Klage darüber führte, daß bei Stellenbesetzungen ausschließlich konfessionelle und parteipolitische Bindung der Bewerber entscheidend sei. Die Haltlosigkeit dieser Klage wurde nachgewiesen, aber auch hervorgehoben, daß es durchaus in Ordnung gehe, wenn bei Stellenbesetzungen auch die Wünsche der Gemeinden hinsichtlich der Kirchenmusikdienste oder der Leitung von Gesangvereinen berücksichtigt werden, wenn dies ohne Verletzung der Gerechtigkeit möglich sei. Weiter bedauert der Redner, daß im Haushaltplan keine Mittel zum Wiederaufbau abgebauter Einklassenschulen in kleinen Gemeinden vorgesehen sind. Ein Redner der sozialdemokratischen Partei kam auf weitere Fragen, besonders auf die Urteile der Oeffentlichkeit über die Leistungen der Volksschule zu sprechen. Ein demokratischer Redner wünscht die Errichtung von Aufbauklassen, um der erschreckenden Flucht aus der Volksschule zu steuern. Ein Redner des Bauernbundes hält die im Lehrplan vorgesehene Schulzeit für die Kinder für zu reichlich bemessen. Der Redner des christlichen Volksdienstes tritt für Ermäßigung der Pflichtstundenzahl der Lehrer ein. Der kommunistische Redner befürwortet weitgehende Anträge betr. Lernmittelfreiheit. Durchführung des achten Schuljahres und restlose Uebernahme der persönlichen und sächlichen Schullasten auf den Staat. Diese Anträge wurden abgelehnt. Nach verschiedenen Auskünften durch Kultminister Dr. Bazille, Ministerialrat Dr. Löffler und Regierungsrat Hermann wurden die Titel 1 und 2 genehmigt, außerdem folgender Antrag der Sozialdemokratie einstimmig angenommen: Das Staatsministerium zu ersuchen, Aufstiegsmöglichkeiten für Volksschüler im staatlichen Dienst zu schaffen und im Sinne dieser Aufgaben auch beim Reich, bei den Gemeinden und bei den Wirtschaftskreisen zu wirken. In der weiteren Aussprache wurde besonders die Erhöhung der staatlichen Beiträge an bedürftige Gemeinden zur Besoldung der Lehrkräfte und zu Bauten für Volksschulen gewünscht. Die Abstimmung über die eingebrachten Anträge wird in der morgigen Sitzung nachgeholt.

### Evangelischer Landeskirchentag.

Die erste Sitzungsperiode des diesjährigen Evang. Landeskirchentags begann am Montag nachmittag in Stuttgart mit einer eindrucksvollen, ernsten Gedächtnisfeier für den verstorbenen Kirchenpräsidenten, in der noch einmal die allgemeine Hochschätzung und tiefe Verehrung des Verstorbenen von seiten des evang. Kirchenvolks zum Ausdruck gebracht wurde. Nach dem Gebet führte der Präsident des Landeskirchentags, Röcker, die Versammlung noch einmal in das Jahr 1924 zurück, wo auf den bereits 67jährigen, eben von schwerer Krankheit Genesenen die Wahl zum Kirchenpräsidenten fiel. Mit warmen Worten wies er auf die reiche äußere und innere Befähigung des Verstorbenen und seine tatenfrohe Arbeit hin, der sich nicht zu diesem Amt gedrängt und es erst nach gewonnener Gewißheit übernommen hatte, daß seine Uebernahme Gottes Wille sei. Er würdigte insbesondere die vorbildliche Treue, mit der der Verstorbene im Rahmen der gegebenen Verfassung und Ordnungen seine Arbeit getan, seine großen Verdienste in der Lösung der Verbindung zwischen Staat und Kirche bezüglich der theologischen Seminare und des Stifts und mit der Schaffung der Studienhilfe zur Heranbildung von geeignetem und befähigtem Nachwuchs aus den Kreisen der minderbemittelten Bevölkerung, deren Fortführung nicht nur Ehren-, sondern auch Gewissenspflicht sei. Besonders geübt werden müsse sein Bestreben, in ständiger Fühlung mit den Gemeinden des Landes zu stehen: „Die Woche gehört der Arbeit, der Sonntag gehört den Gemeinden". Im Namen des Hauses zeichnete Vizepräsident Bellich (Vaihingen a. E.) das Bild des Verstorbenen, das er im evangelischen Kirchenvolk hinterläßt. Nicht nur durch seine glänzende Begabung und sachkundige Führerfähigkeit, sondern vor allem durch seine tiefe Frömmigkeit steht er in der Erinnerung des Volkes als der erste Diener unserer Kirche. Der Landeskirchentag habe seinerzeit den Titel eines Bischofs abgelehnt. Johannes v. Merz aber bleibt im Gedächtnis als eine wirklich bischöfliche Persönlichkeit. Prälat D. Finckh wies als der Vertreter des Evang. Oberkirchenrats, der am längsten mit dem Verstorbenen zusammen gearbeitet hatte, hin auf seine strahlenden Augen für alles Schöne in Natur und Kunst, aber auch für alle Not und alles Leid, auf seinen sinnenden Geist, der mit großer Klugheit und Sachkundigkeit das Erschaute zu gestalten vermochte. Sein beredter Mund, der auch schweigen konnte, wo es nottat, und seine sichere Hand werden unvergeßlich bleiben. Auf der Kanzel und unter ihr war es ihm allezeit um die Würde unserer Kirche zu tun. Zum ehrenden Andenken an den teuren Verstorbenen, sowie an den verstorbenen Abgeordneten Köhler und den verstorbenen verdienstvollen Direktor v. Krafft erhob sich das Haus und sang anschließend das Lied: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt."

Nach kurzer Pause trat das Haus in die Tagesordnung ein, nachdem der Präsident noch verschiedener Ehrentage von Abgeordneten gedacht hatte. Direktor Dr. Müller begrüßte namens der Kirchenleitung das Haus und wünschte eine befriedigende Lösung der wiederholt zur Debatte gestandenen Frage der Aenderung des Wahlgesetzes zum Landeskirchentag. Der vorgelegte Gesetzentwurf, der auf der allgemeinen, unmittelbaren und gleichen Wahl wie an der Bezirkswahl nichts ändern soll, soll die Ersatzwahl zum Landeskirchentag allgemein beseitigen und die viel angefochtene Wahlordnung Stuttgarts einer Durchsicht unterziehen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die verfassungsmäßige Neuwahl des Kirchenpräsidenten im nächsten Monat geschehen könne. Außerdem aber werde sich der Landeskirchentag im Lauf dieses Jahres auch mit dem Entwurf des ersten Teiles des Kirchenbuchs und den Fragen der Gottesdienstordnung zu befassen haben. Hierauf erstattete der Vorsitzende des Ständigen Ausschusses, Abg. v. Mayerl, Stuttgart, den Rechenschaftsbericht dieses Ausschusses. In 4 Sitzungen wurde über die Ersatzwahlen in den Kirchenbezirken Göppingen und Kirchheim, über das vom Oberkirchenrat angeordnete Kirchensopfer am Totensonntag des letzten Jahres, über die Frage der Vorlegung kirchlicher Rechnungen an das Kultministerium beraten. Zu dieser Frage hat der Ständige Ausschuß die Bitte ausgesprochen, die Kirchenleitung möge darauf hinwirken, daß die den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden Nachweise an die Staatsbehörde über die Verwendung kirchlicher Mittel nicht Mittel erfassen, die diesen Bestimmungen nicht unterworfen sind. Außerdem berichtet der Referent von der Zustimmung des Ausschusses zu einem Entwurf des Oberkirchenrats über die Sonntagschristenlehre und zu einigen Ueberschreitungen des Haushaltplanes bei Kapitel 2, die durch die Uebernahme eines bewährten unständigen Beamten des Oberkirchenrats in eine ständige Stelle, ferner durch die Verbesserung des Besoldungsdienstalters einiger weiterer Beamter und die Bestellung eines besonderen Musikrepetenten am Tübinger Stift nötig geworden waren. Ebenso wurde über die Frage der Gehaltszulagen der Dekane, über die Erhöhung der gehobenen Kirchenstellenzahl von 134 auf 252 und die Feststellung einer Zulage für 15 Geistliche beraten. Der Ausschuß hat ferner als Vertreter des Württ. Landeskirchentags zu dem im Juli d. J. in Kopenhagen stattfindenden Lutherischen Weltkonvent den Präsidenten des Landeskirchentages und den Abg. D. Traub-Stuttgart gewählt. In der Aussprache wurden Fragen über das Sonntagsopfer am vergangenen Totensonntag und die Christenlehre gestellt und beantwortet. Abg. Wurm-Heilbronn wies besonders auf die große Bedeutung der allgemeinen Weltkonferenz des Protestantismus hin. Es sei besondere Aufgabe dieser Konferenz, auch unter den ausländischen Vertretern über die wirkliche, schwere Lage des deutschen Volkes, insonderheit auch seiner Liebeswerke aufklärend zu wirken. Eine besondere Debatte riefen die Unterstützungsgesuche für die Kirchenbauangelegenheiten der Gemeinden hervor. Die Vertreter des Oberkirchenrats, Oberkirchenrat Dr. Schauffler und Direktor D. Müller, betonten, daß die Kirchenbehörde stets bestrebt gewesen sei, die einlaufenden Gesuche mit größter Sachkenntnis und Unparteilichkeit zu behandeln. Es wurde aber darauf hingewiesen, daß gerade Kirchenbauten eine besondere Sachkenntnis und Vorsicht erforderten. Die Verhandlung wurde gegen 6½ Uhr abgebrochen. Am Dienstag 9 Uhr vormittags beginnen die Beratungen über die Aenderungen des Wahlgesetzes zum Landeskirchentag.

## Ausland.

**Rom**, 14. Mai. Mussolini eröffnete in der italienischen Kammer die große Aussprache über die Lateranverträge mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der katholischen Religion und der katholisch-italienischen Versöhnung sowie mit grundsätzlichen Erklärungen über das künftige Verhältnis zwischen Vatikan und Lateran, wobei er mit besonderer Betonung die Gewalt des Staates auch gegenüber der Kirche hervorhob.

### Kritik an der Genfer Abrüstungstagung.

**Paris**, 13. Mai. Der Sozialistenführer Leon Blum unterzieht heute im „Populaire" das Ergebnis der Vorbereitenden Entwaffnungskonferenz in Genf einer scharfen Kritik. Er wendet sich damit zugleich gegen die kürzlichen Erklärungen Paul Boncours, der ausgeführt hatte, die Entwaffnung Deutschlands gäbe dem Reiche kein Recht, eine gleiche Entwaffnung seiner Nachbarn zu fordern. Demgegenüber weist Blum darauf hin, daß eine allgemeine Entwaffnung eine der wesentlichsten Grundbedingungen der Sicherheit sei. Dies sei, so wird ausdrücklich festgestellt, die Meinung des französischen wie des internationalen Sozialismus. Nachdem Deutschland entwaffnet und der Pakt von Locarno abgeschlossen sei, könne man nicht mehr bestreiten, daß für Frankreich die notwendigen Vorbedingungen einer Rüstungsbeschränkung gegeben seien. Daher müsse sich der französische Sozialismus entschieden gegen die auf der Abrüstungskonferenz zutage getretene Auffassung wenden, daß zwar die Seerüstungen vermindert, die Landrüstungen aber künftig nur auf dem gleichen Stand gehalten werden sollen. Auch die Landrüstungen müßten eine erste Verminderung erfahren. Die französische Sozialismus fordere die progressive Abrüstung, weil er den Frieden wolle.

### Ein Elsaßkenner über die Straßburger Wahl.

**Paris**, 14. Mai. René Gillouin, der als Kenner des Elsaß bereits vor den Gemeinderatswahlen angstvolle Warnungen an die Franzosen in der „Liberté" veröffentlicht hatte, ist über die Ergebnisse der Abstimmung in Straßburg und Kolmar sehr bestürzt. Das Schlimmste seien die Rückwirkungen, die diese Wahlen im Ausland haben müßten, hält er seinen Landsleuten vor. „Was bedeutet denn das? wird man überall fragen. Frankreich hat uns ja hinters Licht geführt, indem es uns immer das rührselige Märchen vom französischen Elsaß erzählte! Man sieht jetzt, daß das Elsaß ein deutsches Land ist," schreibt Gillouin. Nach diesem Bekenntnis macht aber auch Gillouin der allgemeinen französischen Auffassung das Zugeständnis, daß Deutschland „Verräter" im Elsaß unterhalte. „Aber," fügt er hinzu, „das Blödeste haben die Franzosen selber dabei getan, indem sie unmittelbar vor den Wahlen die Flugschrift eines Dumser, eines Mannes, der alle Welt verrät, als ein Beweisstück für die deutsche Propaganda im Elsaß hinstellten." Bedeutungsvoll schließt Gillouin: „Ich bin fest überzeugt, daß Frankreich, wenn es bei der von ihm eingeschlagenen Politik verharrt, das Elsaß verlieren wird. Doch ist es, wenn auch sicherlich nicht leicht, aber immerhin möglich, mit einer anderen Politik das Elsaß wieder zu erobern und es Frankreich zu erhalten."

### Ungebetene „Sachverständige".

**Paris**, 14. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht fand gestern nach seiner Rückkehr aus dem Ruhrgebiet im Hotel einen Brief des englischen Delegationsführers Stamp an seine Adresse vor. In diesem Brief, der schon am Samstag nachmittag kurz nach der Abreise Schachts übergeben worden war, erklärt Stamp, daß seine Zusammenarbeit mit Schacht bei der Abfassung des Schlußberichtes in keiner Weise seine persönliche Handlungsfreiheit beeinträchtige. Diese Zusammenarbeit könne nicht dahin gedeutet werden, als billige er die Vorbehalte Schachts in ihrer Gesamtheit und patronisiere sie etwa gegenüber den anderen Sachverständigen. Gestern abend hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht noch eine lange Unterredung mit Stamp gehabt, die sich um die genaue Abfassung der deutschen Vorbehalte drehte. Wie die Pariser Presse andeutet, sind die deutschen Vorbehalte augenblicklich noch 4 an der Zahl: 1. Transfer-Moratorium, 2. Aufbringungs-Moratorium, 3. Einrichtung einer Revisionskommission bei der Reparationsbank, 4. Benützung der Reingewinne der Reparationsbank zur Abdeckung der interalliierten Schulden vom 37. bis 58. Jahre. Die Pariser Presse glaubt behaupten zu können, daß der Stamp-Schacht-Bericht vielleicht schon bis morgen abend fertiggestellt sein könnte. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, besprach sich seinerseits mit dem amerikanischen Vorsitzenden Owen Young.

Pertinax greift heute im „Echo de Paris" die französische Delegation auf das entschiedenste an, weil Moreau gestern nicht sofort gegen die „verdächtige englisch-amerikanisch-deutsche Zusammenarbeit", die nichts anderes sei, als eine Komplizität für die deutsche Revanche, protestiert habe. Moreau, der sich bereits in unbegreiflicher Schwäche von Owen Young habe hineinlegen lassen, scheine jetzt auf das grobe Spiel Stamps hereinfallen zu wollen. Für Frankreich könne es nur eines geben: jede Regelung abzulehnen, die keine genügenden Zahlungen ohne verdächtige Vorbehalte bringe. Auch die übrigen französischen Blätter empfehlen der französischen Delegation, ihre Zustimmung zur Schlußregelung zu verweigern, wenn Deutschland sich nicht bereitfinde, seine Angebote um 100 bis 120 Millionen zu erhöhen. Man begnügt sich hier also schon nicht mehr mit den 50 Millionen jährlich, die man gestern noch genannt hatte. Sauerwein weiß im „Matin" mitzuteilen, daß der amerikanische Bankier Morgan gestern einen energischen und temperamentvollen Protest gegen die Langsamkeit der Sachverständigenarbeiten eingelegt habe. Die „Chicago Tribune" will von der amerikanischen Delegation mitteilen können, daß die Konferenz am Freitag zu Ende sein würde, abgesehen natürlich von geringen Einzelfragen, die bei einer Ueberprüfung des Berichts aufgeworfen werden könnten, die jedoch nicht die Anwesenheit der sämtlichen gegenwärtig in Paris weilenden Delegierten erfordern würden.

## Aus Stadt und Bezirk.

**Neuenbürg**, 13. Mai. Am letzten Sonntag hielt der Verein für Bienenzucht Neuenbürg im Gasthaus zur „Sonne" hier seine jährliche Generalversammlung ab. Das milde, frühlingsmäßige Wetter hatte hierzu eine stattliche Imkerschar hervorgelockt. Der erste Vorsitzende, Oberl. Frey, eröffnete und leitete die Versammlung. Er entbot allen Anwesenden herzlichen Willkommgruß, wünschend, daß die Versammlung einen harmonischen Verlauf nehmen möge. Hierauf gab er einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Bienenjahr, mit dem wohl die Imker zufrieden sein werden. Leider habe die Wanderfache im vergangenen Jahr und in letzter Zeit wieder viel Staub aufgewirbelt, da sich zu den wilden Wanderern nun auch die Wandergenossenschaft gesellt habe, die an der Enzmündung, also am Eingang ins Enztal einen großen Wanderbienenstand aufzustellen beabsichtige. Die Aufstellung dieses Standes laufe den Interessen der Rotenbacher und Höfener Imkern zuwider. Wenn die Wandergenossenschaft sich dagegen für den von uns vorgeschlagenen, zwei Kilometer oberhalb der Enzmündung gelegenen Tröstbachhof entschieden hätte, würde sie in vorbildlicher Weise den wilden Wanderern gezeigt haben, daß sie die heimischen Imker nicht schädigen will. Nachdem der Redner noch über Honigreklame, Honigfälschungen usw. geredet hatte, schloß er seine Ausführungen mit dem Appell an die Mitglieder, der Bienenzucht, diesem wichtigen Zweig der Landwirtschaft, die Treue zu bewahren. Nach Jahren des Mangels und der Not sind immer wieder Jahre der Freude und des Segens gekommen. Nun gab der Schriftführer, Rektor Wieland, den Protokollbericht und der Kassier, Oberpostinspektor Luz, den Kassenbericht, der einen bescheidenen Stand aufweist und zu keiner Beanstandung führte, bekannt. Der Vorstand dankte den beiden Herren für ihre pünktliche Kassen- und Buchführung. Wie zu erwarten war, schloß sich an den vorgetragenen Bericht eine lebhafte Debatte an. Bubeck-Höfen ging mit der Wandergenossenschaft und auch dem Landesverein strenge ins Gericht. Es wurden sogar Stimmen laut, aus dem Landesverein auszutreten. Diese sind natürlich nicht ernst zu nehmen. Ohne Landesverein stünde unser Verein da wie ein Kind ohne Mutter. Ingenieur Beller wies auf die großen Vorteile hin,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die der Landesverein uns bietet. Kruttschnitt-Salmbach wünschte ebenfalls, wie Bubeck, daß die Wanderstände abseits aufgestellt werden, dann würden die heimischen Imker im Enztal entlastet und aus wäre es mit dem ewigen Kampf mit den Wanderern. In längeren Ausführungen verbreitete sich der Vorsitzende über die Frage: „Wie haben unsere Völker den kalten Winter überstanden?" Der lange, kalte Winter und das schlechte Frühjahr haben unseren Völkern furchtbar geschadet, der Winter zwar weniger als der bienenmörderische April. Dieser hat da und dort an schwachen Völkern geholt, was der Winter uns ließ. Diese Verluste sind außer der ungünstigen Witterung zurückzuführen teils auf das ungeeignete Winterfutter, teils auch der Natur nicht entsprechende Wohnungen. Es ist eine unleugbare Tatsache, daß Tannenhonig als Winterfutter nicht geeignet ist. Derselbe sollte herausgenommen werden und durch Zuckerlösung oder andere Futtermittel wie Nektarin ersetzt werden. Bezüglich der Bienenwohnungen habe der Winter gelehrt, daß die Völker auf Hochwaben besser abgeschnitten hätten, als die auf niederen Breitwaben. Studienrat Großmann erzählte von den guten Erfahrungen, die er mit seinem Zwillingsstock gemacht hat. Das Vereinigen von Völkern empfahl er nicht. Mit dem Füttern von Nektarin habe er gute Erfahrungen gemacht. Die von Bubeck gewünschte Protestkundgebung gegen die Wanderer an den Landesverein wurde von ihm, ebenso von Beller unterstützt. Zum Königinnenzuchtkurs haben sich 14 Teilnehmer gemeldet. Da diese nicht alle zugelassen werden können, wurde die Hälfte auf einen späteren Kurs im nächsten Jahre verwiesen. Die Entscheidung geschieht durchs Los. Vom Landesverein wurden unserem Verein neue Satzungen vorgelegt, die vom Rechtssachverständigen geprüft und mit einer Eingabe an das zuständige Amtsgericht wegen Anmeldung in das Vereinsregister versehen waren. Dieselben werden zum Selbstkostenpreis abgegeben. Ein Stück der Satzungen kostet 3 Pfg. Die neuen Statuten wurden verlesen und einstimmig von der Versammlung angenommen. Adam Waidelich zeigte einen selbstverfertigten Schwarmfangkasten vor, der klug ausgedacht ist. Ob er sich bewährt, wird die praktische Anwendung lehren. Nachdem Schultheiß Kahler-Waldrennach dem Vorsitzenden für seine Mühewaltung gedankt, dieser seinen Dank an die Versammlung und den Ausschuß abgestattet hatte, schloß letzterer dieselbe mit dem Wunsche, daß sich auch dieses Jahr die Hoffnungen und Wünsche aller Imker erfüllen mögen.

**Neuenbürg**, 14. Mai. Der Filmvortrag von Kapitänleutnant a. D. Mumm über „Die Skagerrakschlacht" am Montag wies zahlreichen Besuch aus allen Kreisen auf, ein Zeichen, daß das Interesse für die Vorgänge jener Zeit noch recht lebendig in den Herzen von vielen Tausenden Deutscher ist. Es war amtliches Material, welches der Vortragende bot, und deshalb von besonderem Wert. Die Skagerrakschlacht ist als die größte Seeschlacht aller Zeiten zu bezeichnen; sie ist umso ruhmvoller für die deutsche Marine, als diese gegen eine vielfache Uebermacht zu kämpfen hatte und trotzdem nicht unterlag. Dank Kapitänleutnant Mumm, der die ernsten Bilder der Seeschlacht und die instruktiven schematisierten Situationsbilder der einzelnen Schlachtphasen so vorzüglich besprach und gleich dem Wellengang der hohen See, dem Tempo der Schlacht, seine Stimme und Sprache steigerte und schwächte, so daß man mitlebte mit dem heißen Feuer des Gefechts, der unerhörten Schwierigkeit des Sieges. Bild und Wort, die uns die Schiffe der eigenen und fremden Macht zeigten, die Wirkungen der furchtbaren Geschosse, die fieberhafte Tätigkeit der gesamten Besatzung, die Großartigkeit der Technik, die Entwicklung, den Fortgang und das Ende der Schlacht mit ihrer großen Bedeutung, sie erfüllen uns mit Ehrfurcht vor solchen Taten und deren Helden Scheer und Hipper und ihre Mannen, mit höchster Achtung vor deutscher Berechnungskunst und Qualitätsarbeit. Es war eine Stunde deutscher Weihe! Den Schluß bildete ein Film „Hindenburg auf der Tannenbergfeier in Ostpreußen".

(Wetterbericht.) Die Wetterlage in Süddeutschland wird von einem Hochdruck beherrscht, unter dessen Einfluß für Donnerstag und Freitag heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

## Württemberg.

**Ludwigsburg**, 14. Mai. (Fürchterliche Bluttat. — Im Uebermut auf Menschen geschossen. — Ein Toter, 3 Schwerverletzte. — Seinen besten Freund getötet. — Beinahe gelyncht.) Der Ort Zazenhausen ist in ungeheurer Erregung. Eine grausige Bluttat hat sich dort am Sonntag ereignet. Sie wird folgendermaßen geschildert: Der Landwirtssohn Gustav Brust von Kornwestheim, dessen Eltern ein großes Anwesen besitzen und als sehr vermögende Leute gelten, kam am Sonntag abend in Begleitung zweier Freunde, des 23jährigen Eugen Wild und des K. Löckle, nach Zazenhausen. Vorher waren die 3 schon in Mühlhausen gewesen und hatten verschiedentlich gezecht. Mit dem Auto ließen sie sich dann von Mühlhausen hierher fahren. Nach dem Besuch verschiedener Wirtschaften trafen sie auf Mühlhausener Leute — es sollen 2 gewesen sein — und fingen mit ihnen auf der Straße nach Zazenhausen Händel an. Sie gingen mit ihren Stöcken auf die harmlosen Fußgänger los, die jedoch die Gefahr erkannten und enteilten. Sie flüchteten sich in die Wirtschaft zur „Linde", wo sie der Wirt gleich wieder hinauswarf. Nun wurden auch die Gäste, die zahlreich anwesend waren, auf den Radau aufmerksam. Sie verließen die Gaststube und gingen auf die Straße hinaus, wohl um die nun beginnende Rauferei mit anzusehen, oder um Frieden zu stiften. Plötzlich aber veränderte sich die Situation. Als Gustav Brust die vielen Leute um sich sah, zog er, halb im Uebermut, halb im beginnenden Rausch, eine Mauserpistole hervor und gab auf die Umstehenden, ohne zu zielen, Schüsse ab. Es wurden gegen 7 Schüsse gezählt. Zwei davon riefen lebensgefährliche Verletzungen hervor. Der Kornwestheimer hatte — ein Zeichen seiner beginnenden Unzurechnungsfähigkeit — sogar seinen besten Freund verwundet, den Eugen Wild aus Kornwestheim, der sofort ins Cannstatter Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Er hatte einen schweren Bauchschuß davongetragen und mußte sofort operiert werden. Kurze Zeit darnach ist er gestorben. Er konnte auch nicht mehr vernommen werden. Der andere Schwerverletzte ist ein Zazenhausener Bürger, der, ebenso wie die anderen Umstehenden, an dem Streit vollständig unbeteiligt gewesen war. Es handelt sich um einen gewissen Kurz, der ebenfalls einen Bauchschuß erlitt und mit dem Tode ringend im Cannstatter Krankenhaus liegt. Außerdem wurden 2 weitere Zuschauer verletzt. Einem wurde der Arm durchschossen, außerdem erhielt er einen Steckschuß in die Hüfte. Es handelt sich hier um einen Zazenhausener Bürger. Ein anderer aus Mühlhausen erhielt einen Prellschuß in den Oberschenkel. Die Umstehenden waren von der fürchterlichen Bluttat so empört, daß sie auf den Täter zustürzten und, nachdem er bereits verhaftet war, beinahe gelyncht hätten. Der Wachtmeister hatte alle Mühe, die erregte Menge von einer Gewalttat zurückzuhalten. In der Pistole des Brust fand man noch 3 weitere Patronen vor. Der Täter ist 25 Jahre alt. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß Brust nicht so stark betrunken gewesen sei, daß er nicht mehr wußte, was er tat, als er seine Pistole abschoß.

**Stuttgart**, 14. Mai. (Zur Stillegung der Waldorf-Astoria.) Am 29. Mai soll die Waldorf-Astoria stillgelegt und die ganze Arbeiterschaft entlassen werden. Der Angestelltenrat hat beim Arbeitsgericht eine einmalige Abfindung in Höhe von 650 000 Mark eingeklagt. Die Verhandlung vor dem Arbeitsgericht wurde jedoch abgebrochen, da man von der heutigen Generalversammlung der Waldorf-Astoria in Berlin eine gütliche Einigung erhofft.

**Stuttgart**, 13. Mai. (Die 15prozentige Jagdpachtsportel.) Durch die Landessteuernotverordnung vom 28. März 1924 wurde die Sportel von Jagdpachtverträgen auf 15 Prozent festgesetzt. In der Vorkriegszeit betrug sie 2 Prozent. Da die Staatsbehörden bei dem Abschluß der Jagdpachtverträge eine unmittelbare sportelpflichtige Tätigkeit nicht zu entfalten haben, wirkt sich diese „Sportel" nicht als solche, sondern als Steuer aus, die in ihrer jetzigen Höhe keine Berechtigung hat. Keine Steuer hat eine derart hohe Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit erfahren. Die württembergische Jägerschaft hat an den Landtag eine Eingabe gerichtet, die neue Jagdpachtsportel auf einen angemessenen Betrag herabzusetzen.

**Stuttgart**, 14. Mai. (70. Militärjubiläum.) Generalleutnant Wilhelm von Schmidt in Tübingen und Generalleutnant Theodor v. Gräveniß in Dorf Kreuth, die beide im 88. Lebensjahr stehen, können im Mai, der eine am 16., der andere am 23. Mai, ihr 70. Militärjubiläum in geistiger und körperlicher Frische feiern. Beide haben den Feldzug 1866 sowie die Kriege 1870/71 und 1914—1918 mitgemacht und sind Inhaber des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub sowie des Komturkreuzes des Württ. Militärverdienstordens.

**Ravensburg**, 15. Mai. (Ein interessantes Urteil.) Zu dem unlängst veröffentlichten, hier gefällten interessanten Urteil wird von beteiligter Seite mitgeteilt, daß andere Amtsgerichte den gegenteiligen Standpunkt vertreten und zugunsten der Verleger entschieden hätten. Einmal abgeschlossene Verträge könnten niemals für nichtig erklärt werden, da sie bindend seien, selbst wenn sie unter Umgehung eines gesetzlichen Verbotes abgeschlossen worden sind. Das in Ravensburg gefällte Urteil sei für Württemberg keineswegs verbindlich. Es seien zudem Verhandlungen im Gang, die eine oberlandesgerichtliche Auslegung der Auffassung von § 56 der Reichsgewerbeordnung zum Ziele haben. Es dürfte sich für die Verbreiter der Ravensburger Korrespondenz empfehlen, im Interesse der Leser diese Berichtigung aufzunehmen, damit bei unberechtigten Abbestellungen den Betreffenden keine Schwierigkeiten entstehen.

**Friedrichshafen**, 14. Mai. (Drei Personen ertrunken.) Ein 40 Jahre alter Hilfsarbeiter von Rorschach unternahm mit 2 Kindern seines Schwagers am Sonntag abend eine Ruderpartie auf dem Bodensee. Auf der Rückfahrt brachte der, wie es heißt, angetrunkene Mann durch Aufstehen das Boot unweit des Ufers zum Kentern. Die Hilfe vom Lande her kam zu spät. Alle 3 Personen ertranken.

## Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

**Stuttgart**, 14. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt.: 23 Ochsen, [illegible] Bullen, 300 Jungbullen (unverkauft 15), 255 (15) Jungrinder, [illegible] Kühe, 1201 Kälber, 2359 (30) Schweine, 29 Schafe, 1 Ziege. Erlös aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 55—59 (54—58), b 47—53 (… bis 51), Bullen a 50—52 (48—50), b 45—48 (44—47), c 40—… Jungrinder a 58—62 (57—60), b 50—55 (48—54), c 44—48 (43—…), Kühe a 40—46 (40—47), b 32—37 (32—38), c 21—30 (unv.), d … bis 26 (unv.), Kälber b 93—96 (88—91), c 87—92 (80—85), d … bis 85 (70—77), Schweine a fette über 300 Pfd. 76—77 (78—79), b vollfleischige von 240—300 76—77 (78—80), c von 200—240 Pfd. 75—77 (76—79), d von 160—200 Pfd. 73—74 (74—76), e fleischige von 120—160 Pfd. 70—72 (70—73), Sauen 54—64 (57—67). Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber lebhaft, Schweine langsam.

**Pforzheim**, 13. Mai. (Schlachtviehmarkt). Aufgetrieben waren 600 Tiere, und zwar 10 Ochsen, 9 Kühe, 56 Rinder, 17 Farren, … Kälber, 495 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueberstand: … Stück Großvieh. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a … bis 56, b 48—52, Farren a 51, b und c 49—46, Kühe b und c … bis 28, Rinder a 57—60, b 52—55, Schweine a 78—79, b und c … d 73—76, e und f —, g 68—71. Beste Tiere über Notiz. Der Kälberpreis ist in der amtlichen Notiz nicht angegeben.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

**Karlsruhe**, 13. Mai. (Viehmarkt). Zufuhr 1729 Stück Vieh, darunter 30 Ochsen, 59 Bullen, 37 Kühe, 157 Färsen, 75 Kälber und 1365 Schweine. Bezahlt wurden je Zentner Lebendgewicht für: Ochsen 45—56, Bullen 42—49, Kühe 22—40, Färsen 47—59, Kälber … bis 80, Schweine 63—81 Mark. Bestes Vieh wurde über Notiz b…

*wie schon Ihre Großmutter und Ihre Mutter mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin" und nach Oetker-Rezepten gebacken haben? Denken Sie noch an die Freude, die Sie als Kind hatten, wenn ein prächtiger Kuchen aus dem Ofen kam, und wie fein und rein er dann schmeckte? Schon damals wußten Sie, daß Sie stets mit*

**Dr. Oetker's Backpulver Backin**

*und den andern Oetker'schen Backzutaten (Vanillinzucker, „Gustin", Backöle usw.) backen würden. Eine Fülle von praktischen Back-Rezepten bieten „Dr. Oetker-Rezepte", Ausgabe F (Preis 15 Pfg.) und „Dr. Oetker's Schulkochbuch" (Preis 30 Pfg.). Zu haben in den Lebensmittelgeschäften oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung in Marken von*

**Dr. August Oetker, Bielefeld.**


# Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben", Bayr. Gmain, Oberbayern.

28

„Wenn ich geahnt hätte, daß Adalbert Mary Wilken so begeisterte Verehrung entgegenbrächte, hätte ich ihm wahrhaftig eine andere Wohnung gewählt; aber damit rechnete ich denn doch nicht. Frau Krüll, seine Wirtsfrau, ist eine gute, brave Frau; er ist da wirklich sehr gut aufgehoben. Daß nun Adalbert mit der im gleichen Hause wohnenden Mary Wilken, die ja bereits eine angehende Vierzigerin ist, so nahe bekannt wurde und sich so auffällig für sie interessiert, war nicht vorauszusehen. Adalbert ist aber gerade hinsichtlich dieser Angelegenheit meinen Ratschlägen gegenüber vollkommen unzugänglich. Ich kann nur hoffen, daß er bald anderen Sinnes wird. Bitte, sorgen Sie sich einstweilen nicht. Am liebsten hätte ich gar nichts davon geschrieben; aber ich habe Ihnen ja versprochen, ehrlich und offen über Adalberts Tun und Lassen zu berichten. Seien Sie überzeugt, daß ich meinen ganzen Einfluß aufbieten werde, Adalbert seinem gegenwärtigen Verkehr zu entziehen, ihn ernstlicher auf das Studium hinzuleiten. — Nun will ich aber schließen. Bitte grüßen Sie Fräulein Irmingard recht herzlich von mir und empfangen Sie, sehr geehrte Frau Doktor, die Versicherung meiner treuen Ergebenheit.

Stets der Ihre Rheinhold Schmidt."

Frau Jutta nickte traurig vor sich hin.

„Er meint es so gut. Er will ihm helfen, er will ihn vor Leid bewahren. — Wenn Adalbert doch dem Freunde glauben würde!"

Irmingard hatte eine Falte zwischen den Brauen.

„Adalbert ist ganz anders als ich und Günther! Wer weiß, wie er Reinhold —"

Sie errötete und verbesserte sich: „Herrn Dr. Schmidt —"

„Kind, wozu denn das! — Wir verstehen uns doch! Wenn du ihn innerlich Reinhold nennst, dann sage es doch ruhig."

„Verzeih, Muttchen! — Ja —, ich meine, er scheint — Reinhold es schlecht zu danken, daß er ihm als Freund zur Seite steht. Das ist unrecht von Adalbert. Er sollte sich lieber an Reinhold ein Beispiel nehmen! Der strebt und kommt vorwärts und liebt seinen Beruf! Muß er denn seine Pflichten nicht treu erfüllen! — Und an was denkt Adalbert! Wohl nur an diese Sängerin!"

„Daß sie auch gerade in einem Hause wohnen müssen!"

„Du darfst deshalb Reinhold keinen Vorwurf machen. Er hat Adalbert eine gute Wohnung versorgt. Was kann er dafür, daß Adalbert an dieser Sängerin Gefallen findet! — Denke nur, sie ist schon eine angehende Vierzigerin, und er ist noch so jung! Ich verstehe das gar nicht! —"

Frau Jutta seufzte.

„Es gibt sonderbare Triebe im Menschen, Irmingard! Und Adalbert —. Ich will dem Jungen schreiben, will ihn bitten, an uns alle zu denken! Und sich doch mehr an Reinhold anschließen!"

„Er spottet ja in seinem Briefe über ihn!"

„Ach, es ist wieder recht schwer!"

Frau Jutta weinte. Irmingard schlang tröstend den Arm um ihre Schulter.

„Geh doch, Muttchen! Stelle dir nicht alles schlimmer vor, als es in Wirklichkeit ist! — Reinhold schreibt ja auch, daß das vielleicht nur ein vorübergehender Rausch bei Adalbert ist. Ich will Reinhold gleich heute antworten und ihn bitten, recht sehr auf Adalbert einzuwirken. Er wird meinen Wunsch erfüllen! —"

Als am Sonntag Günther kam, sah er der Mutter sogleich die Sorgen an. Da nahm er sich ernstlich zusammen, eine gleichmäßige ruhige Freude zur Schau zu tragen.

„Nun, und wie gefällt es dir daheim, Schwesterlein?"

Irmingard sah ihn an und fühlte die heimliche Sorge in seinem Blick.

„Ich bin von Herzen froh, daß ich wieder bei Mutter bin, Günther. Die Einsamkeit war nichts für sie. Ich will recht viel Freude und Sonnenschein um sie breiten!"

Frau Jutta lächelte wehmütig.

„Wenn doch Adalbert so dächte wie du und Günther. — Hast du Nachricht von Adalbert, Günther? — Oder von Reinhold?"

„Nein, Mutter. Ich will aber morgen beiden schreiben."

„Wir bekamen am Donnerstag zwei Briefe. Da, lies!"

Voller Sorge ruhten Frau Juttas Augen auf dem Antlitz des Sohnes, während er las. Und als er fertig war, forschte sie.

„Was sagst du? Ich habe gestern an Adalbert geschrieben ,und auch an Reinhold."

Er bemühte sich, sorglos zu erscheinen.

„Das ist die Fülle des Neuen, Mutter! Ich sah das kommen. Deshalb riet ich dir, Adalbert nicht zu weit fortzulassen."

„Hätte ich doch seiner Bitte nicht nachgegeben!"

„Es wäre wo anders vielleicht genau so gegangen."

„Wenn er in Greifswald bei dir weilte —!"

„Wenn Reinhold keinen Einfluß auf ihn hat, dann hätte ich wohl auch keinen. Aber sorge dich nicht allzu sehr. Wir wissen zum mindesten einen Menschen in Adalberts Nähe, der es treu und wahr meint, und der selbst auf die Gefahr hin, sich Adalberts Abneigung zuzuziehen, das Wohl Adalberts im Auge behalten wird.

Irmingard stieß erregt hervor.

„Adalbert sollte Reinhold dankbar sein!"

„Er wird ihm auch noch eines Tages dankbar sein, Irmingard. Paß auf, das dauert noch ein paar Wochen, dann besinnt sich Adalbert und ändert sich."

Die Mutter sah ihn angstvoll an.

„Und wenn er sich nicht ändert?"

Günther biß sich auf die Lippen.

„Dann muß er aus Leipzig fort. Hierher in unsere Nähe!"

„Er wird sich sträuben!"

„Wir müssen ihn dann nötigenfalls zwingen. — Aber nicht gar zu sehr sorgen, Mutter!" —

Als er am Nachmittag, während Frau Jutta ein wenig ruhte, mit Irmingard hinab zur See wanderte, gestand er ihr.

„Ich habe auch einen Brief erhalten."

„Du? — Von wem?"

„Von Reinhold."

„Weshalb sagtest du bisher nichts davon?"

„Weil Mutter es nicht wissen soll."

Sie erschrak.

„Also ist doch Anlaß zur Sorge vorhanden!"

Er bat.

„Versprich mir, Mutter, nichts zu sagen."

„Ja! — Freilich, ich verspreche es dir!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

...lich. Verlauf des Marktes: Bei Großvieh langsam, Ueberstand; bei Kälbern und Schweinen, mittelmäßig, geräumt.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

## Neueste Nachrichten.

**München**, 14. Mai. Nummer 110 der „Neuen Zeitung" und Nummer 110 der „Nordbayerischen Volkszeitung" von heute wurden durch das Amtsgericht München beschlagnahmt. In beiden Zeitungen ist ein Aufruf der Bundesführung des Roten Frontkämpferbundes enthalten, in dem zum Ungehorsam gegen ergangene Verordnungen und zur Unterstützung des verbotenen und aufgelösten Rotfrontkämpferbundes aufgefordert wurde.

**Sondershausen**, 14. Mai. In Kirchengel sind 30 Personen an Typhus erkrankt. Die Seuche hat bisher fünf Todesopfer gefordert. Als Herd der Krankheit wird ein Brunnen vermutet, der gegenüber dem Kirchhof liegt. Alle Erkrankten haben aus diesem Brunnen Wasser getrunken, da die Wasserleitung durch Frostschäden Störungen erlitten hatte.

**Chemnitz**, 14. Mai. In einer Schankwirtschaft wurde bei einem zwischen drei Skatspielern entbrannten Streit einer von diesen, ein 41jähriger Hilfsschaffner, von einem Bierglas so unglücklich gegen den Kopf getroffen, daß ihm die Scherben die Halsschlagader durchschnitten und eine tödliche Verblutung verursachten. Der Schuldige, ein kaufmännischer Vertreter von 37 Jahren, wurde verhaftet.

**Berlin**, 14. Mai. Am Dienstag früh um 4 Uhr schoß der 27 Jahre alte Kurt Prengler aus Bad Frankenhausen in Thüringen seinen Freund, den 24 Jahre alten Kaufmann Peter Jansen aus Neukölln, nieder und brachte sich selbst einen Schuß in die Schläfe bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der schwerverletzte Jansen konnte sich noch am Geländer festhalten und um Hilfe rufen, worauf er zur Rettungsstelle nach der Ziegelstraße verbracht wurde. Die Leiche des Prengler wurde beschlagnahmt. Die Gründe zu der Tat sind noch nicht einwandfrei festgestellt worden, da Jansen nicht vernehmungsfähig ist. Man nimmt an, daß Geldschulden und auch Eifersucht zur Tat geführt haben.

**Berlin**, 14. Mai. Das Schöffengericht Neukölln verurteilte den durch seine Beteiligung an der Rundfunkentführung bekannten kommunistischen Schriftsteller Dr. Karl Frank, wegen Urkundenfälschung in einem Falle anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 15 Tagen zu 150 Mark Geldstrafe. Dr. Frank hatte auf Grund gefälschter Ausweispapiere unter anderem Namen sich eine Stelle als Arbeiter im städtischen Viehhof beschafft. Er hat auch dort gearbeitet. Wie er erklärt, handelte es sich darum, sich Gelegenheit zu sozialen Studien zu verschaffen.

**Berlin**, 14. Mai. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist gegen den Rechtsanwalt Dr. Carl Cohn die Voruntersuchung eröffnet worden. Dem Beschuldigten wird zur Last gelegt, in seinem Amte als Notar Kundantengelder unterschlagen und aus Gewinnsucht ihm amtlich anvertraute Urkunden vernichtet zu haben. Da der Rechtsanwalt mit seiner Ehefrau seit dem 26. April d. J. offenbar flüchtig ist, hat der Untersuchungsrichter Haftbefehl gegen ihn erlassen. Die Rechtsanwälte, die mit Dr. Carl Cohn nur die Büros gemeinsam hatten, stehen der Angelegenheit völlig fern.

**Berlin**, 14. Mai. Den Besprechungen Dr. Schachts mit Josiah Stamp ist es gelungen, eine endgültige Formulierung der Sicherheitsklausel des Transfer- und Aufbringungsmoratoriums festzulegen. In Berliner politischen Kreisen legt man noch immer einige Zweifel in die Pariser Verhandlungen.

**Berlin**, 14. Mai. Der Reichstag nahm das Branntweinmonopolgesetz in zweiter Lesung in der Ausschußfassung an.

**Godesberg**, 14. Mai. Der Mühlenbesitzer Brenig überfiel heute früh auf der Straße seinen Schwager, einen Techniker. Dieser eilte ins Haus, holte ein Messer und versetzte dem mit einer Peitsche auf ihn einschlagenden Brenig mehrere Stiche. Brenig ist bald darauf gestorben. Die Ursache des Zusammenstoßes liegt in langjährigen Familienstreitigkeiten.

**Hamburg**, 14. Mai. Der Polizei gelang es, die Männer zu verhaften, die Revolverschüsse auf einen Hamburger Autobus abgegeben haben. Angeblich haben sie keinen räuberischen Ueberfall geplant, sondern, wie sie behaupten, „einen alten, aus dem Kriege stammenden Revolver ausprobieren wollen". Bekanntlich ist in der Nacht vorher ein ähnlicher Ueberfall auf einen Straßenbahnzug in Wandsbek verübt worden. Bisher haben sich jedoch, entgegen den bisherigen Vermutungen, keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Festgenommenen auch an diesem ersten Attentat beteiligt waren.

**Bremen**, 14. Mai. Der Senat hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik für das Gebiet der Freien Hansestadt Bremen mit Zustimmung der Reichsregierung den Roten Frontkämpferbund e. V. einschließlich der Roten Jungfront und der Roten Marine mit allen Zweigorganisationen, Formationen und Einrichtungen verboten und aufgelöst. Das Vermögen der betroffenen Organisationen wird gemäß § 18 des Gesetzes zum Schutze der Republik und § 3 des Gesetzes vom 22. 3. 1921 zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen.

**Lübeck**, 14. Mai. Der Senat hat für das Gebiet des Freistaates Lübeck den Roten Frontkämpferbund und seine Nebenorganisationen verboten.

**Harburg-Wilhelmsburg**, 14. Mai. Der im Teutonia-Prozeß zu zwei Monaten Gefängnis bei Bewährungsfrist gegen Zahlung von 100 Reichsmark Buße verurteilte Angeklagte Schmidt hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die übrigen Angeklagten haben bisher von ihrem Berufungsrecht noch keinen Gebrauch gemacht.

**Wien**, 14. Mai. Die Polizeidirektion ermittelte in einem hiesigen Hause eine Propagandastelle ungarländischer Kommunisten. Es wurden dort österreichische und ungarische Reisepässe durch Austausch der Lichtbilder und Korrekturen für ungesetzliche Reisen ungarländischer Kommunisten gefälscht. Eine Anzahl solcher Reisepässe wurde beschlagnahmt und wegen Verdachts der Teilnahme an diesen Paßfälschungen einige Ausländer festgenommen.

**Innsbruck**, 14. Mai. Der Tiroler Landtag nahm heute die Wahl des Landeshauptmanns und der sechs Mitglieder der Landesregierung vor. Zum Landeshauptmann wurde Dr. Franz Stumpf wiedergewählt; alle neu gewählten Mitglieder der Landesregierung gehören der Mehrheitspartei an. Die sozialdemokratische Fraktion erhob Protest gegen die Zusammensetzung der Landesregierung und bezeichnete sie als mit der Idee einer demokratischen Selbstverwaltung im Widerspruch stehend.

**Rom**, 14. Mai. Die Kammer nahm einstimmig den Gesetzentwurf über die Durchführung der Lateranverträge vom 11. Februar d. J. an.

**Newyork**, 14. Mai. Die hiesigen Vertreter der Goodyear Zeppelin Company in Akron (Ohio) geben bekannt, daß der Sohn Dr. Eckeners, Knud Eckener, von der Gesellschaft als Konstruktionsingenieur für die beiden Luftschiffe Z. R. 4 und Z. R. 5, die die Goodyear Company für die amerikanische Marine baut, engagiert worden sei. Das erste dieser beiden Luftschiffe wird, wie man erwartet, 1931 fertiggestellt sein.

**Dallas** (Texas), 14. Mai. Ungeheure Wolkenbrüche haben in der ganzen Umgebung schweren Schaden angerichtet. Die hochgehenden Fluten der Flüsse führen Trümmer eingestürzter Häuser mit sich. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Aus Livingston werden sieben Todesfälle gemeldet.

**Bombay**, 14. Mai. In der im Vasallenstaat Baroda gelegenen Ortschaft Vasol sind heute morgen 150 Häuser und etwa 40 Strohhütten durch Feuer zerstört worden. Ueber 100 Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf 20 000 Pfund geschätzt. Die Behörden vermuten, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Zwei Personen sind bereits verhaftet worden.

### Verbot des Roten Frontkämpferbundes.

**Stuttgart**, 14. Mai. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Innenministerium hat durch Verordnung vom 13. Mai 1929 auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik und des Vereinsgesetzes in Württemberg den Roten Frontkämpferbund und die Rote Jungfront mit allen ihren Zweigorganisationen und Einrichtungen aufgelöst und deren Vermögen zu Gunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen.

### Verbot des Roten Treffens in Stuttgart Pfingsten 1929.

**Stuttgart**, 14. Mai. Vom Polizeipräsidium Stuttgart wird mitgeteilt: Der Rote Frontkämpferbund ist in Württemberg verboten worden. Das Polizeipräsidium Stuttgart hat infolgedessen auch das Rote Treffen an Pfingsten in Stuttgart und alle ihm dienenden öffentlichen und geschlossenen Versammlungen sowie jedweden Auf- und Umzug der Kommunistischen Partei für die Zeit von Freitag den 17. bis Pfingstmontag den 20. Mai je einschließlich verboten. Das „Rote Treffen" in Stuttgart mußte verboten werden, da sich hinter demselben das ursprünglich für Hamburg, dann für Leipzig vorgesehene und in der Folge an diesen Orten verbotene „5. Reichstreffen des R.F.B. Pfingsten 1929" verbirgt. Um was es der Kommunistischen Partei bei diesem „Roten Treffen" zu tun ist, ist aus der Tatsache, daß sie die revolutionären Elemente aus ganz Süddeutschland und dem Saargebiet unter der Parole des Kampfes um das „Recht auf der Straße" und gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes, nach Stuttgart zusammenzuziehen versucht, sowie aus gewissen Vorgängen der letzten Zeit an andern Orten zu entnehmen. Den hierin liegenden Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung kann nur durch ein umfassendes Verbot der ganzen Veranstaltung wirksam begegnet werden. Jedem Versuch einer Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot von vornherein mit allem Nachdruck entgegen zu treten, ist unter den gegebenen Umständen die Pflicht der Polizei. Für das Rote Pfingsttreffen war ein großes Programm ausgearbeitet worden. Das süddeutsche Arbeitertreffen sollte am Freitag abend mit einem Fackelzug beginnen, am Samstag abend sollten gleichzeitig drei große Kundgebungen in Sälen stattfinden. Für Sonntag nachmittag war auf dem Marktplatz eine Massenprotestkundgebung und anschließend daran eine Demonstration vorgesehen. Redner sollten die Reichstagsabgeordneten Ernst Thälmann und Artur Vogt sein. An der Demonstration sollten sich auch sämtliche Spielmannszüge und Musikkapellen der auswärtigen Delegationen und der Stuttgarter Rotfrontkämpfer, sowie die Stuttgarter Gesangsarbeitervereine beteiligen.

### Landtagsabgeordneter Rath verlangt Oberamtsaufteilung durch Notverordnung der Regierung.

**Heilbronn**, 14. Mai. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei gestern abend sprach der Vorsitzende der Landespartei der Deutschen Volkspartei, Landtagsabg. Schultheiß Rath-Lustnau, über die neue Gemeindeordnung. In der Aussprache wurde auch die Frage der Oberamtsaufteilung angeschnitten. Der Referent erklärte hiezu, daß die jetzige Bezirkseinteilung nicht befriedigen könne und daß mindestens eine weitgehende „Flurbereinigung" erfolgen sollte, die den Verkehrs- und wirtschaftlichen Beziehungen Rechnung trage, eine Forderung, die aber sehr schwer und wohl kaum vom Landtag gestellt werden könne, sondern nach seiner Ansicht wohl eher gelöst werden könne durch eine Notverordnung der Regierung. Eine Trennung der staatlichen von der kommunalen Verwaltung, wie sie der Gemeindetag fordert, halte er nicht für zweckmäßig. Diesen Gedanken habe der damalige Staatspräsident Dr. Bazille in einer Denkschrift niedergelegt und neuerdings habe eine von 2 Beamten ausgearbeitete Denkschrift den gleichen Gedanken wieder aufgenommen. Nach seiner Meinung komme man aber um eine neue Bezirkseinteilung nicht herum, eine Zusammenlegung der Oberämter auf 18 bis 20, unter Angliederung der nicht leistungsfähigen ländlichen an die stärkeren industriellen Bezirke. Eine Trennung der staatlichen und kommunalen Verwaltung würde lediglich einen vermehrten Beamtenapparat zur Folge haben, also eine Verteuerung und keine Verbilligung der Verwaltung. Es sei bei einer Zusammenlegung durchaus nicht nötig, nun auch alle Beamtungen — Oberamt, Amtsgericht, Finanzamt — in eine Stadt zu verlegen, auch Fürsorgewesen Jugendamt, Sparkasse werde daher eine Dezentralisierung erheischen, aber die einzig mögliche Lösung scheine ihm doch in der Schaffung größerer, nach verkehrs- und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten orientierten Bezirken zu liegen. Diese Auffassung fand durchaus die Zustimmung der Versammlung.

### Der Zeppelinstart verschoben.

**Friedrichshafen**, 14. Mai. Dr. Eckener, der Führer des „Graf Zeppelin" auf der bevorstehenden Amerikafahrt, gab am Dienstag nachmittag 5 Uhr den anwesenden Pressevertretern in Friedrichshafen bekannt, daß der für Mittwoch 7 Uhr vorgesehene Start des Luftschiffs „Graf Zeppelin" unmöglich ist. Die Wettermeldungen des Tages berichten von Stürmen längs der ganzen Westküste Frankreichs und der englischen Küste bis Holland, Windstärke 8 bis 9, so daß ein Befliegen dieses Gebiets undenkbar ist. Es käme als Ausweg der Flug über Südfrankreich in Frage. Er wird aber bis zur Stunde unmöglich gemacht durch die unverständliche Haltung Frankreichs, das die Genehmigung zum Ueberfliegen französischen Bodens noch nicht gegeben hat, trotzdem die Luftschiffbau-Gesellschaft schon seit 14 Tagen um die Erlaubnis ordnungsgemäß nachgesucht hat. Es bleibt nichts übrig, als mit dem Abflug so lange zu warten, bis sich die Wetterlage an den Küsten entsprechend gebessert oder die französische Regierung ihr Einverständnis zum Ueberqueren Südfrankreichs gegeben hat. Es ist dies der zweite Fall, daß die französische Regierung den Zeppelinflug behindert. Das erste Mal ereignete sich dies bei der letzten Orientfahrt des „Graf Zeppelin". Nur dem Umstand, daß sich ein in Friedrichshafen anwesendes Mitglied des französischen Luftfahrtministeriums telephonisch direkt mit Paris in Verbindung setzte, war es zu verdanken, daß die Fahrt und Fluggenehmigung über Frankreich noch in letzter Minute gegeben wurde.

Die 17 Passagiere für die neue Amerikafahrt sind sämtlich bei einem Tee von Dr. Eckener und den stellvertretenden Kapitänen im Kurgarten-Hotel versammelt. Unter den Passagieren befindet sich eine Dame, eine Amerikanerin. Die Namen der 17 Passagiere sind: Nathan-Newyork, Megias-Madrid, von Kuhn-Charlottenburg, Crouse-Newyork, Nicolsen-Newyork, Graf Montgelas-Berlin, Geisenheyner-Frankfurt, Nordpolfliegerkapitän Wilkins von der Hearst-Presse, Newyork, Graf Soden-Fraunhofer, Direktor der Luftschiffbau G. m. b. H., Friedrichshafen, Dr. Kiep, Direktor der Hapag, Hamburg, Regierungsrat Wieser-Stuttgart, Fregattenkapitän Schulz-Kiel für das Reichswehrministerium, Kommander Clark von der Luftschiff-Station Lakehurst, Oberreg.-Rat Koch vom Reichswehrministerium, Professor Gourevitsch-Paris und Mary Pierce-Newyork. Diese letztere hat einen ganzen Stab von Dienstboten bei sich, der von Friedrichshafen aus die Rückreise nach Amerika in der Eisenbahn und mit dem Dampfer machen. Das Schiff hat 41 Mann Besatzung. Heute nachmittag wurde die Fracht verladen, worunter sich zum erstenmal ein lebendes Tier befindet, der dreijährige Gorilla Suß, der aus Kamerun über Nizza nach dem Bodensee kam. Er wird von der Firma L. Ruhe-Hannover nach der Newyorker Filiale dieser Tierhandlung verschickt. Dem Verladen dieses Menschenaffen wohnte eine zahlreiche Interessentenzahl bei, die sich an den Späßen des Tieres amüsierte. Nachdem Polarforscher Wilkins seit Montag in Friedrichshafen weilt, trifft nun heute nachmittag auch Professor Dr. Nansen hier ein. Die beiden Polarforscher sind bei Dr. Eckener zu Tisch geladen und werden heute nachmittag unter Führung Eckeners das Luftschiff besichtigen. Bekanntlich soll unter Nansens Führung und unter Teilnahme eines großen Stabes Gelehrter im Frühjahr 1930 die erste ausgedehnte wissenschaftliche Forschungsarbeit in der Arktis mit dem „Graf Zeppelin" unternommen werden.

### Zeppelinstart erst Donnerstag früh.

Aus Frankreich ist soeben beim Luftschiffbau die Bewilligung zur Ueberfliegung französischen Gebietes in der Zeit von 7 bis 9 Uhr früh eingetroffen. Durch diese unverständliche Zeitbeschränkung ist der morgige Mittagsstart des „Zeppelin" aussichtslos geworden und wahrscheinlich wird das Luftschiff erst übermorgen in aller Frühe zu seinem Fluge aufsteigen können.

### Erklärung des badischen Innenministers über das Rotfrontverbot.

**Karlsruhe**, 14. Mai. Im badischen Landtag beantwortete der Innenminister Remmele eine kommunistische Interpellation wegen des Verbots des Roten Frontkämpferbundes in Baden. Er erklärte, die Regierung sei nicht bereit, das Verbot wieder aufzuheben. Sie sei vielmehr mit der Reichsregierung der Meinung, daß von einer Aufhebung des Verbots überhaupt nicht mehr die Rede sein könne. Der Minister wandte sich scharf gegen die kommunistische Gewalttaktik und führte weiter aus, daß die getroffenen Maßnahmen notwendig seien, um bei der Mehrheit der Bevölkerung, die friedliebend sei, nicht noch mehr das Vertrauen in die Staatsform zu erschüttern. Namens aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten gab der Zentrumsabgeordnete Eggler eine Erklärung ab, die die Haltung der Regierung und des Innenministers rückhaltlos billigt.

### Urteil im Beleidigungsprozeß Hitler gegen Graefe.

**München**, 14. Mai. Vom Amtsgericht München, Abteilung Strafgericht, wurde heute das Urteil in dem Beleidigungsprozeß Adolf Hitlers gegen 5 politische Gegner verkündet. Die Angeklagten Albrecht von Graefe und Hauptschriftleiter Joseph Osterhuber vom „Bayerischen Kurier", sowie Schriftleiter Jul. Zerfaß von der „Münchener Post" wurden zu einer Geldstrafe von je 1000 Mark, die Angeklagten Stadtrat Thomas Wimmer, Vorsitzender des Sozialdemokratischen Vereins, und Parteisekretär Adolf Dichtl zu Geldstrafen von je 800 Mark verurteilt. v. Graefe, Osterhuber und Wimmer hatten Widerklage erhoben.

---

**Der Wunderdoktor vor Gericht.** Vor dem erweiterten Schöffengericht Kempten hatte sich jetzt der Wunderdoktor des Allgäus zu verantworten. Angeklagt wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Betrugs im Rückfall war ein in Schornhausen geborener lediger 39jähriger Eisendreher. Der Angeklagte besuchte die Volksschule und dann als Maschinentechniker eine württembergische Fachschule, doch hat er die notwendige Prüfung nicht bestanden. In Stuttgart lernte er einen Ausländer namens Nagy kennen; es soll dies ein Ungar sein. Dieser Nagy ist nach den Angaben des Angeklagten ein großer Heilkünstler und von ihm will der Angeklagte ebenfalls in der Heilkunde unterrichtet worden sein. Mit der Heilkunst des Nagy muß es nicht weit her gewesen sein, weil er in Württemberg einen Patienten zu Tode kuriert hat. Hiewegen verfolgen ihn württembergische Behörden, doch hat es Nagy verstanden, sich rechtzeitig aus dem Staube zu machen. Mit solchen Kenntnissen eines Nagy ausgerüstet, verlegte der Angeklagte sein Betätigungsfeld nach Kempten und Umgebung. In Kempten hatte er eine Braut; einen Angehörigen seiner Braut kurierte er angeblich mit Erfolg. Dies sprach sich herum und alsbald hatte er einen ziemlichen Zulauf, so daß er sich ein Sprechzimmer einrichten konnte. Von August vorigen Jahres bis zu seiner im Februar erfolgten Verhaftung behandelte er seine Patienten. Mit Medikamenten war der Wunderdoktor nicht reichlich versehen, die Behandlung war bei allen Leiden dieselbe und bestand in einer Salbe und einer Flüssigkeit zum Einreiben. Aus Alkohol, Salicylsäure und Pfefferminzöl bestand das Geheimmittel, das man sich in jeder Apotheke um 80 oder 90 Pfennige zusammenstellen lassen kann, für das aber er 10 bis 22 Mark von seinen Patienten verlangte. Für eine vollständige Kur ließ sich der Wunderdoktor Beträge bis zu 315 Mark bezahlen. Der erhoffte Erfolg blieb in den meisten Fällen aus, aber als unangenehme Beigabe für den Patienten stellten sich große Schmerzen ein, denn die Haut der eingeriebenen Körperstellen löste sich ab. Auf solche Weise behandelte der Wunderdoktor offene Beinwunden, Venenentzündungen, Krampfadern, Gicht, Magenkrebs, Schwerhörigkeit, Kropf und Bettnässen. Ein besonders krasser Fall ist der eines Eisenbahnbeamten. Der Mann litt an Magenkrebs, den ein Arzt feststellte; er riet zu einer Operation, die beim Stande des Leidens noch Erfolg versprach. Der Mann hatte Angst vor einer Operation, hörte zufällig von dem Wunderdoktor und begab sich in dessen Behandlung. Dieser fuhr mit der Hand in den Hals des Mannes, sagte, es handle sich gar nicht um Krebs und eine Operation sei nicht notwendig. In 4 Wochen sei der Mann geheilt. Als der Mann nachts Schüttelfrost hatte und der Wunderdoktor geholt werden sollte, erklärte dieser, daß er nur für ein Sonderhonorar von 100 Mark komme. Der Mann ist bald darauf gestorben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen eines fortgesetzten Betrugs im Rückfall zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, wie der Staatsanwalt beantragt hatte.

**In Seenot wahnsinnig geworden.** Das Hamburger Seeamt meldet über den Untergang des Motorseglers „Günther", der auf der Fahrt von Dänemark nach Stettin am 22. April bei Arcona aus nicht aufgeklärter Ursache gesunken ist: Weder Kapitän noch Bestmann haben irgend einen Grundstoß wahrgenommen. Das Schiff lief plötzlich voll Wasser und fing schnell an zu sinken. Der Kapitän, dessen Frau und das dreijährige Kind, das sich ebenfalls an Bord befand, sowie die übrige Besatzung verließen das Schiff. Kaum hatten sie das kleine Boot losgemacht, als der Schoner sank. Bei schwerer See und grimmiger Kälte trieb das Boot 36 Stunden auf dem Meere. Lebensmittel befanden sich nicht an Bord. Der Koch Brieg wurde wahnsinnig, so daß er, um ein Kentern des Fahrzeuges zu verhindern, festgebunden werden mußte. Als das Boot in Bornholm landete, machten sich auch beim Kapitän und beim Bestmann Spuren beginnender Geistesverwirrung bemerkbar. Die Frau ist jetzt noch krank. Nur das Kind kam wie durch ein Wunder unversehrt zurück. Das Seeamt hat entschieden, daß der Besatzung keine Schuld an dem Unglück beizumessen ist. Die Ursache des Leckspringens ist völlig unaufgeklärt geblieben. Mängel des Schiffes waren nicht festgestellt.

---

**W. Forstamt Calmbach.** Forstmeister- und Oberförster-Revier.

**Nadel-Stammholz-Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich.

Am **Montag den 27. Mai 1929**, vormittags 9 Uhr, in Calmbach im Gasthaus zur Sonne aus Staatswald: 980 Fo. mit Fm. Langh.: 351 I., 535 II., 260 III., 36 IV., 8 V., 1 VI. Kl.; Sägh.: 72 I., 48 II., 58 III., 19 IV., 3 V. Kl.; 346 Fi., 2156 Ta. mit Fm. Langh.: 488 I., 405 II., 380 III., 206 IV., 245 V., 100 VI. Kl.; Sägh.: 101 I., 53 II., 57 III., 31 IV., 9 V., 1 VI. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von der aber Adolf Hitler freigesprochen wurde. In der Begründung führte Amtsgerichtspräsident Frank aus, daß der Vorwurf, Hitler habe Südtirol preisgegeben, ein tadelndes Urteil über Hitlers politische Leistungen seien. Die übrigen behaupteten Tatsachen seien üble Nachrede und nicht erwiesen worden. Wahrung berechtigter Interessen liegen nicht vor. Die Angeklagten hätten politische Interessen wahrgenommen. Die üble Nachrede sei sehr schwerer Art. Der Vorwurf, ein Parteipolitiker lasse sich durch Geldspenden in seiner Haltung bestimmen, verletzt die Ehre eines Politikers besonders stark.

### Das böse Deutschlandlied.

**Mainz**, 14. Mai. Ein Lehrer war vor einigen Wochen in Landau verurteilt worden, weil er von seiner Schulklasse auf einem Ausflug das Deutschlandlied hatte singen lassen und beim Näherkommen eines französischen Gendarmen das Singen nicht eingestellt hatte. Gegen dieses Urteil wurde auf Verlangen der Reichsregierung Berufung eingelegt. In der Mainzer Verhandlung erklärte die Militärstaatsanwaltschaft, daß der Gendarm sich herausgefordert gefühlt habe. In allen Fällen, in denen ein Besatzungsangehöriger sich durch das Singen herausgefordert fühle, sei das Singen des Deutschlandliedes strafbar. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Führ, wies darauf hin, daß bei Gelegenheit der Anwesenheit Dr. Stresemanns in Mainz in der vollbesetzten Stadthalle das Deutschlandlied gesungen worden sei, und obwohl die gesamte Mainzer Militärkriminalpolizei im Saale anwesend war, um die Versammlung zu beobachten, habe sich doch kein französischer Besatzungsangehöriger herausgefordert gefühlt. Das Mainzer Militärgericht verurteilte den Lehrer trotz der starken Einwendungen des Verteidigers zu 3 Tagen Gefängnis mit Strafaufschub bei Bewährung und 50 Mark Geldstrafe. Durch dieses Urteil ist jederzeit die Möglichkeit gegeben, das Deutschlandlied im besetzten Gebiet unter Strafe zu stellen, weil jeder französische Militärangehörige erklären kann, sich herausgefordert gefühlt zu haben.

### Schlägerei mit tödlichem Ausgang.

**Magdeburg**, 14. Mai. Drei Einwohner aus Langenweddingen bei Magdeburg, die am Sonntag zu Rad nach Hause fuhren, gerieten mit einer Gruppe junger Männer und Mädchen im Vorbeifahren in einen Wortwechsel. Darüber geriet einer der jungen Leute in Wut. Er bestieg mit einem Mitfahrer sein Motorrad, holte die Radfahrer ein und zwang den einen von ihnen, den 28 Jahre alten Bauarbeiter Albert Zillger, durch Vorfahren zum Absteigen. Dann schlug er ihn mit einer Eisenstange so heftig auf den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Zillger wurde in ein Magdeburger Krankenhaus geschafft, wo er gestern gestorben ist. Der Täter, ein Einwohner von Ottersleben, wurde später festgenommen und nach dem Polizeigefängnis Ottersleben gebracht. Nachdem er dort alles kurz und klein geschlagen hatte, entfloh er in derselben Nacht, stellte sich aber am Montag morgen der Magdeburger Polizei.

### 10,5 Millionen Steuerausfall durch die Anleihe.

**Berlin**, 14. Mai. Der Haushaltsausschuß des Reichstags beriet am Dienstag den Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Hebung der Kassenlage des Reiches. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding wies darauf hin, daß die ungünstige Lage des Geldmarktes zu dieser Maßnahme zwinge. Während der Pariser Verhandlungen wolle man keinen Appell an den Auslandsmarkt richten. Die Anleihe werde zu 7 Prozent gegeben und einen Steuerausfall von etwa 10 Millionen Reichsmark verursachen. Die Anleihe belaste das Reich daher jährlich mit etwa 9 Prozent für Zinsen und Steuerausfall, also nicht mehr als jetzt die kurzfristige Anleihe koste. Eine neue Belastung des Geldmarkts entstehe nicht, da lediglich eine Uebertragung vom Geldmarkt auf den Kapitalmarkt vorliege. In der Aussprache wurden von allen Parteien lebhafte Bedenken gegen die Vorschläge der Regierung vorgebracht. Die Mehrheit brachte aber zum Ausdruck, daß man unter dem Druck der Zwangslage den Weg der Vorlage geben müsse, da neue Wege nicht gezeigt worden seien. Auf Anfrage teilte der Reichsfinanzminister noch mit, daß für die Arbeitslosenversicherung im April 62 Millionen gezahlt worden seien, im Mai voraussichtlich 25 und im Juni 12 Millionen gezahlt werden würden. Da die meisten Fraktionen Sitzungen anberaumt hatten, um sich mit der Anleihefrage zu beschäftigen, vertagte sich der Ausschuß, ohne die Beratung der Vorlage noch zu Ende zu führen.

### Deutschland muß verzichten.

**Berlin**, 14. Mai. Die belgische Regierung veranstaltet in Antwerpen eine große Ausstellung, zu der sie an alle Länder Einladungen hat hinausgehen lassen. Deutschland mußte offiziell auf die Teilnahme an dieser Ausstellung verzichten, weil ihm die erforderlichen Geldmittel dafür fehlen. Seinerzeit, als der Etat des Reichswirtschaftsministeriums aufgestellt wurde, hatte Dr. Curtius versucht, mehrere Millionen für Ausstellungszwecke abzuzweigen, da er sich mit Recht auf den Standpunkt stellte, daß es für unsere Exportindustrie und unseren Exporthandel von großer Wichtigkeit sei, wenn der deutschen Wirtschaft durch finanzielle Zuschüsse Gelegenheit gegeben wird, sich an internationalen Ausstellungen in größerem Umfang zu beteiligen. Bisher hat sich noch immer herausgestellt, daß deutsche Firmen, die im Auslande ausstellten, Aufträge hereinnehmen konnten. Jetzt aber hat der Reichstag bei dieser Sparaktion die 2 Millionen Mark, die sich für diesen Zweck im Etat des Reichswirtschaftsministeriums befanden, gestrichen, so daß Deutschland darauf verzichten mußte, sich an der Antwerpener Ausstellung zu beteiligen. Auch das ist ein interessanter Beitrag des deutschen Wohlstandes, dem der Reparationsagent Parker Gilbert in seinem letzten Jahresbericht das hohe Lied gesungen hat. Inwieweit allerdings politische Gesichtspunkte bei der Ablehnung zur Beschickung der Antwerpener Ausstellung mitgespielt haben — wir denken dabei an die Ausschreitungen gegen den deutschen Zirkus in Charleroi — mag dahingestellt bleiben.

## Impfung gegen Schweinerotlauf.

Mit Beginn der warmen Witterung tritt bei den Schweinen der Rotlauf wieder auf. Die Schweinebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Schutzimpfung Erkrankungen an Rotlauf verhindert werden. Auch können rotlaufkranke Schweine durch frühzeitig vorgenommene Heilimpfung geheilt werden. Die Schultheißenämter werden ersucht, zur Schutzimpfung aufzufordern, Anmeldungen zur Schutzimpfung entgegenzunehmen und die Anmeldungslisten dem Impftierarzt zuzusenden.

**Neuenbürg**, den 15. Mai 1929.

**Der Oberamtstierarzt:**
Veterinärrat Dr. Sachs.

---

Neuenbürg.

## Zur Anpflanzung von Balkon und Fensterschmuck

empfehle ich:

**Geranien, Fuchsien, Petunien, Salvien, Heliotrop, Begonien, Ageratum, Lobelien etc. Gemüse-Setzlinge, Tomatenpflanzen.**

**Gartenbaubetrieb G. Craubner Witwe.**

---

Neuenbürg.
Empfehle für kommenden Sommer:

**Teinacher Hirschquelle u. -Sprudel, Ueberkinger Sprudel, Imnauer Apollo-Sprudel, Windsheimer Tafelwasser,**

**sämtliche Sorten Limonade, sowie Lauchstädter Brunnen.**

**Heinrich Müller.**

---

**Achtung! Bude 8.**

**Eine große Ueberraschung zum Mai-Markt in Neuenbürg.**

Bringe ein gewaltiges Riesenlager in sämtlichen Kurzwaren zu konkurrenzlos billigen Preisen, nur solange der Vorrat reicht.

**28 Pfennig. 48 Pfennig.**

Einige Posten meiner Leistungsfähigkeit, da ich nicht alle Artikel aufführen kann.

**28 Pfennig:**

| | |
|---|---|
| 6 Knäuel Stopfgarn in allen Farben | 28 |
| 6 Sterne Leinenfaden, schwarz und weiß, | 28 |
| 8 Stück Durchziehband | 28 |
| 4 Stück Schürzenband | 28 |
| 1 m Strumpf-Gummiband | 28 |
| 4 m Durchziehgummi, weiß und schwarz, | 28 |
| 250 Stück Reißnägel | 28 |
| 1 St. Tersetzer, vernickelt | 28 |
| 8 Pakete Haarnadeln | 28 |
| 600 Stück Stecknadeln | 28 |
| 4 Büchsen Stopf- u. Nähnadeln | 28 |
| 4 Dtz. Sicherheitsnadeln, sort. | 28 |
| 100 Hosenknöpfe (Metall) | 28 |
| 12 Dtzd. Hemdenknöpfe | 28 |
| 6 Dtzd. Druckknöpfe | 28 |
| 4 Dtzd. Perlmutterknöpfe | 28 |
| 3 Dtzd. große Porzellanknöpfe | 28 |
| 15 Stück Kragenknöpfe | 28 |
| 1 Paar Manschettenknöpfe | 28 |
| 1 Frisierkamm, la Qual. | 28 |
| 1 Zahnbürste | 28 |

**48 Pfennig:**

| | |
|---|---|
| 4 Rollen Maschinen-Faden, je 200 Meter | 48 |
| 4 Roll. Handfaden Nr. 12 | 48 |
| 10 P. Schuhbänder, Makko | 48 |
| 4 Paar Schuhlederriemen | 48 |
| 2 Dtz. gr. Perlm.-Knöpfe | 48 |
| 1 Federmeter (pollert) | 48 |
| 2 St. Küchenmesser (Solingen) | 48 |
| 1 Haushaltschere (Sol.) | 48 |
| 2 Mtr. Rüschengummi | 48 |
| 1 Babikopfgarnitur (Spiegel mit Kamm) | 48 |
| 1 Frisierkamm, extrastark | 48 |
| 1 Zahnbürste, beste Qualität | 48 |
| 1 Taschenspiegel m. Kamm | 48 |
| 1 Paar Hosenträger | 48 |
| 1 Paar Sockenhalter, Seidengummi | 48 |
| 2 Knäuel Leinengarn, je 100 m | 48 |
| 1 Kammgarnitur, 5 Teile | 48 |
| 1 Frisierkamm, 1 Taschenkamm, 1 Staubkamm, zus. | 48 |
| 1 P. Manschettenknöpfe | 48 |

Außerdem **Hosenträger** in allen Preislagen. Großes Lager in sämtlichen **Nadelwaren, Kämmen, Zahnbürsten, Perlmutterknöpfen** und vielem anderen zu staunend billigen Preisen. Deshalb eilt

**zu Bude 8,**

erkenntlich an der Fahne mit der Aufschrift: **Engländer aus Ludwigshafen a. Rh.** Ich bitte die Anzeige auszuschneiden und mitzubringen. Bei Einkauf von 2.— Mark erhält jeder Kunde extra ein Geschenk.

---

## Modernes Eich.-Schlafzimmer,

neu, gute Schreinerarbeit, 3teiliger Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegelaufsatz und weiß. Marmor, 2 Nachttische, 2 Bettstellen **Wert 680 Mk., b. Barzahlung 20 Proz. Nachlaß.**

**Möbel- An- und Verkauf Fr. Schöttle,**
**Pforzheim**, Theaterstraße 10.

---

# Wirte

**kaufen günstig**
sämtliche Glas- und Porzellan-Artikel, schwere Aluminium-, Kupfer- und Emailgeschirre, Küchenmaschinen bei
**Ludwig Dietrich, Pforzheim,**
Spezialgesch. f. Hotel- u. Wirtschaftsbedarf.

---

Carl
**Barth**
Zerrennerstraße 3
Pforzheim

**Tiroler-Anzüge**
Hosen, Joppen, Hemden
Hosenträger
**Kieler Wasch-Anzüge**
Wasch-Blusen, Wasch-Hosen
**Original Kieler Tuch-Anzüge**
**Alleinverkauf der Marke „Seemöve"**

---

Neuenbürg.
Sonnige
**4 Zimmer-Wohnung,**
evtl. mit Werkstatt auf 15. Juni zu vermieten.
Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

---

Birkenfeld.
**Drei bis vier tüchtige**
**Maurer**
können sofort eintreten bei
**Heinrich Greul,**
Baugeschäft.

---

Birkenfeld.
Ein Viertel
**Breitklee**
ist um 35 Mark zu verkaufen.
Näheres bei
**Luger.**

---

**Wovon man spricht:**

Von der grossen Auswahl und den billigen Preisen unserer

**Damen- und Kinderhüte**

**Geschwister Gutmann,**
**Pforzheim, Westliche 28.**

---

**Gelegenheitskauf!**

**„Studebaker"-Luxus-Limousine**, Direktor Modell 1929, 10/50 PS., Fabrikpreis RM. 10000.—, nur 5000 Kilometer gefahren, im Auftrag sehr billig zu verkaufen.

**Autohaus Rösch, Pforzheim,**
Westliche 173, Telefon 3370.

---

---

Unterlengenhardt.
Unterzeichneter hat im Akkord zirka 100 Quadratmeter
**Gipserarbeit**
zu vergeben. Interessenten wollen sich bis Pfingstmontag, 20. ds. Mts., spätestens vorm. 8 Uhr melden.
**Joha. Wohlgemuth.**

---

Enzklösterle.
Verkaufe eine gute
**Nutz-Kuh,** unter 2 die Wahl.
Schreiner **Keppler.**

---

Spesshardt, OA. Calw.
**Achtung!**
Zirka **1400 Liter prima**
**Apfel-Most,**
im März ds. Js. gekeltert, wie Wein, verkauft
**Friedrich Lörcher,**
Landwirt.

---

Herrenalb.
**Und bei Ostertag**
auch
**Hand- und Fußpflege.**

---

**H. M. „Ratsstüble".**

---

Ottofr.
**Sieferle**
**Pforzheim**
Lammstraße 4.

**Handarbeiten**
**Decken, Kissen, Stoffe, Garne, Bulgarenbluzen, Kinderkleidchen,**
**Schürzen,**
fertig und zugeschnitten.
**Handgewebte Kleider-Stoffe,**
licht- und waschecht, Mtr. **2.60** Mk.
**Aufzeichnungen aller Art.**

---

**Schallplatten**
alte können für neue umgetauscht werden, bei
**Musik-Hohnloser Pforzheim,** Turnplatz, Weiherbergstr. 3.

---

**Harmoniums**
für Zimmer und Saal
Saug- und Druckluft
**Pianos**
in jeder Holzart, gut und billig bei
**A. Zutavern, Pforzheim**
Christl. Musikverlag
Katalog auf Wunsch